

files and library archives. The anthology vividly illustrates the thesis that «Political philhellenism was a national outgrowth, and even a continuation, of the patriotic and enlightened spirit that had inspired and sustained the American Revolution itself» (p. xv). Needless to say, the anthology also reflects and underlines American sympathies for Greece because classical civilization, literature, philosophy, science, and art were part and parcel of the educational curriculum and culture of the time, and because clergymen, humanists and intellectuals recognized and appreciated the role of the Greeks in the establishment, preservation, and propagation of Christianity.

The poems in this collection have been grouped into five sections, embracing (1) Poems on Contemporary Greece and «The Greece That Was»; (2) Poems on the Men and Women of Greece; (3) Poems on Historical Events and Heroes; (4) Poems on the Spiritual Emancipation of Greece; (5) Miscellaneous Pieces. The grouping is reasonable and convenient, though it must be kept in mind that the poets' «purpose was to praise and encourage the fighting and hard-pressed Greeks, and sing of Greek independence and the arduous process of winning it on the sacred ground of Hellas» (p. xvii).

This anthology is warmly recommended to students of modern Greek history and early American history. It is a vivid illustration of the cross-fertilization that has gone on between the United States of America and Greece, and a recognition of a common heritage which both countries have long considered valuable, inspirational, and mutually self-fulfilling.

Both volumes are a worthy and memorable contribution to the celebration of the 150th Anniversary of the Greek Revolution.

*Colgate University*

JOHN E. REXINE

*Mazedonische Volksmärchen*, herausgegeben und übersetzt von Wolfgang Eschker, Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf-Köln, 1972, (Aus dem Mazedonischen übertragen) pp. 280.

Die Volksmärchen, die uns die weltbekannte Sammlung «Märchen der Weltliteratur» diesmal gebracht hat, stammen aus Mazedonien, das ursprünglich als Land der Könige Philippos und Alexanders des Großen geschichtlich bekannt wurde. Die Gegend aber, aus der die Märchen entstammen, ist nicht das altgriechische Mazedonien, denn sie liegt um den nördlichen Teil des Stroms Axios und gehörte im Altertum gar nicht zu Mazedonien. Sie hieß vielmehr Paeonien oder Land der Dardanen und wird heute von einer slawischen Bevölkerung, die sich dort im 7. Jahrhundert ansiedelte, bewohnt. Um diese Bevölkerung streiten sich heute Serben und Bulgaren. Dieser Streit geht uns griechischen Mazedoniern —deren einer der Verfasser dieses Artikels ist— nicht an. Es stört uns lediglich die Aneignung eines für die Gegend unzutreffenden historischen Namens aus durchsichtigen politischen Zielen, nämlich die Erschaffung einer künstlichen «mazedonischen» Völkerschaft, deren slawischer Dialekt als angeblich «mazedonische Sprache» genannt wird.

Von diesem ethnologischen Kunstprodukt ausgehend, unternahm W. Eschker uns eine Sammlung «mazedonischer» Märchen vorzulegen. Die Texte, die er zum Übersetzen auswählte, stammen zum größten Teil aus zwei Sammlungen, welche in den letzten Dezennien des 19. Jahrhunderts erschienen sind. Sammler des ersten Werks war der in Ochrid beheimatete Kuzman Šapkarev (1834-1909), des zweiten Werks Marko K. Cepenkov (1829-1920), der im griechischen Dorf Krussovo geboren wurde und in Prilep lebte.

Laut W. Eschker, ist der Grund, aus dem diese Sammlungen entstanden sind, «aus dem Kampf für nationale Eigenständigkeit gegen den übermächtigen griechischen Einfluß heraus zu verstehen, dem Kirche, Schul- und Bildungswesen damals weit ausgesetzt waren».

Unsere Nachbarn im Norden neigen diesen griechischen Einfluß so darzustellen, als ob er die nationale Eigenständigkeit der anderen Balkanvölkern unterdrücken oder gar vernichten wollte. Dabei mag das Griechentum, als Nachfolger von Byzanz, in ehemals byzantinischen und von Byzanz christianisierten Provinzen, eine gehobene Stellung gehabt haben. Indem es aber in den Jahrhunderten ottomanischer Unterdrückung die Tore seiner Kirchen und Schulen auch für alle Nicht-Griechen weit geöffnet hielt, verfolgte es einzig zivilisatorische und kulturelle Ziele. Ein Beweis dafür ist Šapkarev selbst, der, wie W. Eschker erwähnt, «seine eigene Ausbildung in griechischen Schulen genoß». Dieser Umstand hinderte ihn aber keinesfalls, seine Muttersprache zu pflegen und im Jahre 1892 in Sofia, wo er sich zugehörig fühlte, ca. 250 Volkserzählungen im Dialekt seines Heimatorts Ochrid herauszugeben.

Cepenkov, andererseits, war Schneider und mäßig gebildet, hatte aber von Natur aus die Gabe des Märchenerzählers. Die Aufzeichnungen von Märchen, die er machte, dienten ausschließlich zur Unterhaltung seiner Zuhörer. Sie waren so zahlreich, daß aus seinen Manuskripten Kiril Penušliski, 1958-1959, drei Bände mit 300 Märchen zum Druck bringen konnte.

Es scheint, daß W. Eschker sich zum ersten Mal mit Märchen beschäftigt. So ist zu erklären, daß in seiner Sammlung die Texte Nrn. 7, 12, 17, 20 inbegriffen wurden, die keine abgeschlossene Volkserzählungen sind und eher von Cepenkov improvisierte Erzählungen zu sein scheinen. Auch das erste Märchen «Das Spätzchen» kann nicht als Volkserzählung betrachtet werden. So ist ferner zu erklären, daß die bei der Sammlung «Märchen der Weltliteratur» gewöhnlich erscheinenden vergleichenden Anmerkungen beim vorliegenden Werk fehlen. Zwar steht zum Schluß (S. 277) das Typen- und Motivverzeichnis, erstellt von Prof. Dr. Kurt Ranke, es fehlt aber die Korrelation der einzelnen Märchen mit dem Katalog der türkischen Märchen von Eberhard-Boratav, die die Benutzung dieser Sammlung für die vergleichende Forschung erleichtert hätte.

Nach dem Typusverzeichnis von K. Ranke, gehören 14 Texte zu den Tiermärchen, 19 sind Zauber- und Novellenmärchen, 2 sind Legenden, 17 sind Anekdoten und Schwänke, 2 gehören zu den Erzählungen Nasreddins und 15 blieben unbezeichnet, da sie zu keinem Typ des Katalogs Aarne-Thompson gehören. Von letzteren sind 5 (Nrn. 1, 2, 12, 17, 18) Tiermärchen und 10 (Nrn. 21, 56, 57, 58, 59, 62, 63, 65, 66, 69) Anekdoten und Schwänke. Mehr als die Hälfte der Texte wurde der Sammlung Cepenkovs entnommen, der selbst Märchenerzähler war und den Erzählungen seinen eigenen Stempel aufdrückte, eine Erzählweise, die nicht ohne Reiz ist. Schlichtheit bezeichnet die Texte Šapkarevs, der griechisch konnte und anscheinend auch die griechische Tradition herangezogen hat, wie es seine Tiermärchen (Nrn. 10, 13, 16, 19) bezeugen.

Es sei zum Schluß erwähnt, daß das Märchen Nr. 24 «Tentelina und die Wölfe» (Sammlung Šapkarev) keinerlei Beziehung zu dem Typus AaTh 425 hat, sondern eine Variante des Types 310 ist, dessen Einleitung das Motiv des dem Ungetüm versprochenen Kindes ist. Bei dieser Variante tritt der Wolf an Stelle des Ungetüms (über diesen Typ vergl. die Mitteilung des Herrn Dr. M. Meraklis am IV. Internationalen Kongreß der Volkserzählforscher, Athen 1964, *Laographia*, Bd. XXII, 1965, S. 300-303).